

# SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 03.03.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Carsten Otte**

---

**Ulrich Woelk: Der Sommer meiner Mutter**

Roman

C.H. Beck Verlag

189 Seiten

19,95 Euro

Rezension von Claudia Kramatschek

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

**Beitrag:**

Ulrich Woelk ist ein Schriftsteller, dessen Romane Höhen wie Tiefen durchlaufen haben. Er kann erzählen, und das brillant – solange er den einstigen Astrophysiker in sich bündigt: Seine zuletzt geschriebenen Romane litten stellenweise unter einem Überhang wissenschaftlicher Theoreme. Doch nun, mit „Der Sommer meiner Mutter“, scheint er auf der Höhe seiner Kunst angekommen zu sein.

**Zitat 1/Sprecher:**

Im Sommer 1969, ein paar Wochen nach der ersten bemannten Mondlandung, nahm sich meine Mutter das Leben.

So beginnt der Roman: Lapidar und doch schmerzhaft präzise. Und er bleibt so, wenn auch nicht ganz bis zum Ende. Seiner Strahlkraft tut das nichts an. Die Rahmenhandlung spielt 2016. Der Ich-Erzähler ist ein erfolgreicher Astrophysiker. Unerwartet ist er vor längerem einer Person aus seiner Kindheit wieder begegnet und beginnt sich zu erinnern: an den Sommer 1969, in dem nicht nur das Leben

seiner Mutter eine unwiderrufliche Wende nimmt. Er selbst erhält in jenem Sommer seine erste Jeans – damals noch ein gewagtes Attribut jugendlicher Aufsässigkeit. Umso verunsicherter ist er, als auch seine Mutter – mit sandfarbenen Röcken, gestärkten Blusen und toupierten Haaren der Inbegriff unverrückbarer Beständigkeit – plötzlich eine Jeans anprobiert:

### **Zitat 2/Sprecher:**

Als sie in Jeans vor mir stand, den Stoff der Bluse hochgerafft, damit auch der Bund zu sehen war, ahnte ich zum ersten Mal, dass ihr Wesen Seiten hatte, die mir unbekannt waren.

Tatsächlich ist dies nur der Anfang einer größeren tektonischen Verschiebung, die das Gefüge der Familie von Grund auf erschüttern wird. Denn der Sohn – der in jenen Tagen gebannt wie alle Welt den Flug der Mondfähre Apollo 9 verfolgt – entdeckt nicht nur an seiner Mutter unbekanntes Seiten: Kurz nach dem Kauf der Jeans ziehen neue Mieter auf das Nebengrundstück, samt Rosa, ihrer heranwachsenden frühreifen Tochter. Die kann die Apollo-Begeisterung des Nachbar-Jungen nicht teilen:

### **Zitat 3/Sprecher**

Sie wies auf das Abziehbild der amerikanischen Flagge am Rumpf und sagte: «Du weißt aber schon, dass die Amerikaner in Vietnam einen grausamen Krieg gegen ein unschuldiges Volk führen?» «Vietnam?» ... Mein Vater sprach manchmal mit meiner Mutter darüber. Was Vietnam mit meiner Rakete zu tun haben könnte, war mir nicht klar.

Denn Rosas Eltern sind Kommunisten – für den konservativen Vater des Ich-Erzählers erst einmal eine erschreckende Vorstellung. Und doch freunden beide Ehepaare sich miteinander an. Die Männer reden über Politik, die Frauen über die Politik der Männer. Doch noch etwas wird allmählich ausgetauscht: subtile Blicke, erotische Zeichen. Lange lockt Woelk den Leser dabei auf eine falsche Fährte. Denn auch der Ich-Erzähler – bis dato ein Junge, dessen Passion allein dem Weltall und der Raumfahrt galt – entdeckt mit Rosa zum ersten Mal die Sexualität.

### **Zitat 4/Sprecher:**

«Mach die Augen zu», sagte sie. Ich tat es. Einen Moment lang geschah nichts, vielleicht kontrollierte sie mit einer winkenden Handbewegung, ob ich wirklich nichts sah. Dann hörte ich das Rascheln von Stoff. Kurz darauf nahm sie meine Hände in ihre, die sehr kühl waren, hob sie an und führte sie an ihre Brüste.

Seine Mutter wiederum entdeckt mit Hilfe der Nachbarin die Emanzipation: War sie bis dato nur Hausfrau und Mutter, beginnt sie nun als Übersetzerin zu arbeiten – zum Unmut ihres Mannes.

#### **Zitat 5/Sprecher:**

Wir brauchen kein zusätzliches Einkommen.» ... «Es geht mir nicht darum, Geld zu verdienen. Ich möchte das *für mich* machen. Ich habe Lust dazu, und ich glaube, dass ich es kann.» «Gut, du willst es *für dich* tun. Wirst du demnächst auch *Kommunistin*?»

Großartig fängt Woelk in solchen Vignetten die mentale und politische Gemengelage jener Jahre ein, in denen revolutionärer Aufbruchswille und beklemmender Konservatismus in der früheren BRD aufeinander trafen. Man flog zum Mond – doch Frauen, so gibt der Vater auch dem Sohn mit auf den Weg, sollten bitte nicht nach den Sternen greifen.

#### **Zitat 6/Sprecher:**

Wenn Mama übersetzen möchte, dann kann sie das schon tun. Sie muss nur aufpassen, dass daraus nicht der Versuch einer vorzeitigen Mondlandung wird.

Geschickt setzt Woelk dabei die Mondlandung als motivischen Rahmen ein, der den Verlauf der Handlung wie auch die aufgeladene emotionale Entwicklung aller Beteiligten zugleich skandiert. Als der ich-Erzähler mit Rosa seinen ersten Orgasmus erlebt, kommt ihm dies einer geglückten Apollo-Mission gleich. Doch dem raketenhaften Glück folgt der unschöne Aufprall auf dem Boden der Realität; auch für die Mutter des Ich-Erzählers, die wie ihr Sohn die Liebe entdeckt – und wie er im gleichen Atemzug verliert. Zu geschockt ist ihr Mann, als er von ihrem Verrat erfährt. Wütend verlässt er sie und das Haus.

**Zitat 7/Sprecher:**

Ich hatte ihn noch nie so schreien hören. Es war ein einziger hysterischer Monolog, eine Art Wahnsinn. ... Zurück blieb eine unheimliche Stille, als gäbe es im Haus keine Luft mehr zur Übertragung von Geräuschen.

Doch auch der Sohn muss alsbald mit einem Verrat leben: Er ist der letzte, der seine Mutter vor ihrem Tod noch lebend gesehen hat – nachdem er, das sich verlassen fühlende Kind, sie absichtlich mit Worten verletzt hatte.

**Zitat 8/Sprecher:**

Ich wünschte mir nichts sehnlicher, als jenen Nachmittag, als sie zu mir gekommen war, um mit mir zu sprechen, rückgängig machen zu können. Ich wünschte mir, ich wäre bei ihr geblieben, aber das war ich nicht.

Erst als erwachsener Mann kann der Ich-Erzähler sich diesem Schmerz stellen, die eigene Geschichte und die seiner Mutter erzählen. Es ist die Geschichte eines traurigen coming of age – und eines verhinderten coming out. Sie handelt von den Höhenflügen der Liebe – und von den Untiefen des Verlusts. Und sie ruft in Erinnerung, wie es war, in jenen Sommern der Liebe – als die Verheißungen der Freiheit zwar groß, die Schwerkraft der Fakten aber größer war. Groß ist auch dieser Roman: Weil er auf wenig Raum all diese unterschiedlichen Aspekte auf wundersame Weise vereint. Weil da kein falscher Ton zu vernehmen ist. Dafür aber schlichte sprachliche Raffinesse, die doch so anrührend ist, dass man – hat man einmal begonnen mit der Lektüre – „Der Sommer meiner Mutter“ nicht mehr aus der Hand legen will.